

**ROBERT FRANK**

## **Inhaltsverzeichnis**

Ausstellungsdaten

Presstext

Saaltex

Programm

## Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	24. Oktober 2017   10 Uhr
Eröffnung	24. Oktober 2017   18.30 Uhr
Dauer	25. Oktober 2017 – 21. Jänner 2018
Ausstellungsort	Galleries for Photography
Kurator	Dr. Walter Moser
Werke	110
Kuratorenführung	Mittwoch, 13. Dezember 2017   17.30 Uhr   Dr. Walter Moser
Dialogführung	Mittwoch, 17. Jänner 2018   17.30 Uhr   Dr. Walter Moser und Michael Loebenstein, Direktor des Österreichischen Filmmuseums  Tickets sind an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag EUR 4   Begrenzte TeilnehmerInnenzahl Keine Anmeldung möglich   First come, first served
Kontakt	Albertinaplatz 1   1010 Wien T +43 (01) 534 83 - 0 info@albertina.at www.albertina.at

**Öffnungszeiten NEU** **Täglich 10 – 18 Uhr | Mittwoch & Freitag 10 – 21 Uhr**

Presse	Mag. Verena Dahlitz (Leitung) T +43 (01) 534 83 - 510   M +43 (0)699 10981746 v.dahlitz@albertina.at Mag. Ivana Novoselac-Binder T +43 (01) 534 83 - 514   M +43 (0)699 12178741 i.novoselac-binder@albertina.at Mag. Fiona Sara Schmidt T +43 (01) 534 83 - 511   M +43 (0)699 12178720 s.schmidt@albertina.at Mag. Barbara Walcher T +43 (01) 534 83 - 512   M +43 (0)699 10981743 b.walcher@albertina.at
--------	--

Presented by



Medienpartner



FALTER

Kooperationspartner



# Robert Frank

25. Oktober 2017 – 21. Jänner 2018

Robert Frank revolutionierte als einer der einflussreichsten Fotografen des 20. Jahrhunderts die klassische Reportage- und Street-Fotografie. In sechs Jahrzehnten erschuf der schweizerisch-amerikanische Künstler Fotografien, experimentelle Montagen, Bücher und Filme. Die Albertina zeigt ausgewählte Werke und Serien, die Robert Franks künstlerischen Werdegang nachzeichnen: Von seinen frühen, auf Reisen in Europa entstandenen fotojournalistischen Arbeiten über die bahnbrechende Werkgruppe *The Americans* bis hin zu seinen späten introspektiven Bildern werden mit 110 Werken zentrale Aspekte seines Œuvre beleuchtet, das noch nie in Österreich präsentiert wurde.

## Dynamik und Kontraste

1924 in Zürich geboren, erhält Robert Frank, der einer deutsch-jüdischen Familie entstammt, erst kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs die Schweizer Staatsbürgerschaft. Ab 1941 erlernt er den Beruf des Fotografen und bekommt zunächst eine handwerklich fundierte Ausbildung. Den Motiven seiner ersten dokumentarischen Aufnahmen, die sich mit Paraden oder Flaggen der nationalen Identität widmen, wird er später wieder aufgreifen. Als der Künstler 1947 von der Schweiz in die USA emigriert, etabliert er eine expressive Bildsprache, die mit der klassischen Fotografie, die sich über ausgefeilte Kompositionen und perfekte Tonwerte definiert, bricht. Auf Anregung von Alexey Brodovitch, dem Artdirector von *Harper's Bazaar*, verwendet Frank eine 35-mm-Leica, die spontane Aufnahmen erlaubt. Eine neue, von starken Kontrasten, Dynamik und Unschärfe gekennzeichnete Bildsprache ist die Folge. In den USA entstehen Arbeiten wie *People You Don't See* (1951), in der er sich dem Alltag von sechs Personen aus seinem Wohnblock in Manhattan widmet. Eine Reportage über London charakterisiert die Metropole durch den Kontrast reicher Banker mit Menschen aus ärmeren Bevölkerungsschichten (1951–1953). Ebenfalls in Großbritannien aufgenommen wird die Serie über den harten Arbeitsalltag des Waliser Minenkumpels Ben James (1953). Im Unterschied dazu prägt Franks Aufnahmen aus Paris ein lyrischer Tenor (1949–1952).

Durch eine intuitive Aufnahmep Praxis gibt er einem dezidiert subjektiven Blick Ausdruck, der die eigene Erfahrung des Erlebten und Gesehenen betont.

## The Americans

Robert Franks zwischen 1955 und 1957 aufgenommene Werkgruppe *The Americans* schreibt Fotogeschichte: Während Road Trips durch die USA aufgenommen, beleuchtet Frank in grimmigen Schwarz-Weiß-Bildern den „American way of life“ der Nachkriegszeit, den er als von Rassismus, Gewalt und Konsumkultur geprägt zeigt. Seine Fotos entsprechen damit nicht dem Selbstbild der USA, das gleichnamige Buch kann zunächst nur in Europa veröffentlicht werden.

# ALBERTINA

Frank entwickelt sich parallel zum Jazz, zur unmittelbaren Beat-Literatur und der Improvisation des Abstrakten Expressionismus und ist in seinem Ausdruck rau, improvisiert und spontan. Jack Kerouac lobt Franks Blick im Vorwort zur amerikanischen Ausgabe: „Der Humor der Schwermut, das Allumfassende und Amerikanische dieser Bilder!“ Damit gelingt Robert Frank eine der einflussreichsten Fotoarbeiten der Nachkriegszeit, die die Street-Photography nachhaltig erneuert. Von Frank als eine „visuelle Studie der Zivilisation“ angekündigt, findet er während des Kalten Krieges Motive, die bis dahin nicht als abbildungswürdig erachtet werden: Ihn interessieren Alltagsmomente aus Freizeit und Popkultur, er bildet aber auch Isolation, die Situation von Minderheiten und Rassismus ab: Die Aufnahme *Trolley, New Orleans* entsteht wenige Wochen, bevor die afroamerikanische Aktivistin Rosa Parks sich in Alabama weigert, ihren Platz für einen weißen Fahrgast freizumachen.

Aus 27.000 Negativen von 767 Filmrollen wählt Frank die besten Bilder aus. Kontakt- und Arbeitsabzüge verdeutlichen nicht nur, dass er bei seinen Aufnahmen systematisch vorging, sondern erlauben auch die Rekonstruktion seines Aufnahme- und Auswahlprozesses. Rund die Hälfte der knapp achtzig finalen Werke ist in der Ausstellung zu sehen.

## **Berührende Montagen**

Mit der 1958 aufgenommenen Fotoserie *From the Bus*, die beiläufig aus dem fahrenden Bus aufgenommene Bilder von PassantInnen zeigt, schlägt Frank eine neue experimentellere Richtung ein. Nicht zuletzt aufgrund seiner Unzufriedenheit über die einschränkenden Möglichkeiten des Einzelbildes wendet er sich von der Fotografie ab und dem Medium Film zu. Dabei nutzt Frank häufig eigene Fotografien, um seine Erinnerung und Vergangenheit zu untersuchen und dreht mehrere autobiografische Essayfilme. Als er sich Anfang der 1970er-Jahre erneut der Fotografie widmet, verändern sich Form und Inhalt der Arbeiten abermals: Autobiografische Themen, wie der tragische Verlust seiner Kinder, werden durch mehrere Bilder umfassende Montagen und Sequenzen visualisiert, die oftmals Texte enthalten. Darin gelingt Frank das Bestreben, unterschiedlichen Medien und deren wechselseitige Beeinflussung auf poetische Weise verschmelzen zu lassen.

*Das Filmmuseum zeigt vom 10. bis 27. November in Kooperation mit der Albertina eine umfassende Retrospektive zu Robert Franks filmischem Werk.*

## Saaltexte

### Robert Frank

Robert Frank (\*9.11.1924, Zürich, Schweiz) zählt zu den einflussreichsten Künstlern der Nachkriegszeit. In sechs Jahrzehnten schuf er Fotografien, Künstlerbücher und Filme, die in Abhängigkeit voneinander konzipiert wurden.

Diese Ausstellung präsentiert einen Überblick über die wichtigsten fotografischen Schaffensphasen des Künstlers, die neben fotojournalistischen Arbeiten und Reportagen ebenso konzeptuelle Serien und experimentelle Fotomontagen umfassen. Der Fokus liegt auf dem Zeitraum zwischen den 1940er- und den 1980er-Jahren, in denen Frank die klassische Reportage- und Streetfotografie revolutioniert. Als der Künstler nach einer fundierten fotografischen Ausbildung 1947 aus der Schweiz in die USA emigriert, etabliert er eine expressive Bildsprache, die mit der klassischen Fotografie, welche sich über ausgefeilte Kompositionen und perfekte Tonwerte definierte, bricht. Durch eine intuitive Aufnahmepraxis gibt er einem dezidiert subjektiven Blick Ausdruck, der die eigene Erfahrung des Erlebten und Gesehenen betont. Einen Höhepunkt dieser Entwicklung markiert Franks bahnbrechende Werkgruppe *The Americans*, die 1958/59 als Künstlerbuch veröffentlicht wird. Kurz danach wendet sich Frank von der Fotografie ab und dem Film zu. Erst 1972 kehrte er wieder zur Fotografie zurück.

Die Fotos erfahren in Franks Filmen und Büchern eine Neukontextualisierung. Die Fotobücher zeigen in ihrer Kombination von Fotografie, Text und Grafikdesign progressive Bildlösungen und haben den gleichen Stellenwert wie die Abzüge. In Filmen verwendet Frank häufig eigene Fotografien, um sich mit seinen Erinnerungen und seiner Vergangenheit auseinanderzusetzen. Gegenüberstellungen der unterschiedlichen Medien zeigen deren wechselseitige Beeinflussung.

Falls nicht anders vermerkt, handelt es sich bei allen Fotografien in der Ausstellung um Abzüge auf Silbergelatinepapier.

### Kontaktabzüge Schweiz

Ab 1941 erlernt Robert Frank die Technik der Fotografie in den Studios verschiedener Schweizer Fotografen. Unter dem Einfluss des Werbe- und Reportagefotografen Michael Wolgensinger nimmt er erste dokumentarische Studien über die Schweiz auf. Frank fotografiert populäre Themen wie Landschaften, Sportveranstaltungen, Feierlichkeiten anlässlich nationaler Feiertage und die traditionell gekleidete Bevölkerung. Sie stehen im Kontext der sogenannten „Geistigen Landesverteidigung“, einer seit Mitte der 1930er-Jahre vom Schweizer Staat geförderten Ideologie, die durch eine Rückbesinnung auf nationale Werte des Landes den Patriotismus und den Widerstand des Volkes gegen den Nationalsozialismus stärken soll. Aufnahmen von Paraden oder Flaggen, die sich Fragen nationaler Identität widmen, und stilistische Merkmale, etwa der tiefe Aufnahmewinkel, weisen bereits auf spätere Arbeiten voraus.

# ALBERTINA

Frank entstammt einer jüdischen Familie und erhält erst wenige Tage vor Kriegsende – sein aus Deutschland stammender Vater war aufgrund des Reichsbürgergesetzes von 1935 staatenlos – die Schweizer Staatsbürgerschaft. Die Erfahrungen und Ängste seiner Familie ob der bedrohlichen Nähe zu Nazideutschland, aber auch die geistige und kulturelle Enge der Schweiz führen 1947 zu seiner Emigration in die USA.

## *Black White and Things*

Nach seiner Übersiedelung nach New York arbeitet Robert Frank wenige Monate als Assistenzfotograf von Alexey Brodovitch, dem Artdirector von *Harper's Bazaar*. Auf seine Anregung hin verwendete Frank eine 35-mm-Leica, die eine intuitive und spontane Aufnahmepraxis erlaubt. Eine neue, von starken Kontrasten, Dynamik und Unschärfe gekennzeichnete Bildsprache ist die Folge.

In New York und auf Reisen in Europa entstehen für die Publikation in Zeitschriften intendierte Arbeiten: In Auseinandersetzung mit dem Werk von Henri Cartier-Bresson und André Kertész fotografierte Frank in Paris zwischen 1949 und 1952 lyrische Bilder von Blumen, Parkstühlen und PassantInnen. Hält er die französische Metropole noch mittels einzelner Impressionen fest, konzipiert er in England umfassende Narrationen. In London setzt er wohlhabende Banker (1951–1953) in differenzierten Grauwerten und eleganten Kompositionen ins Bild. Als Kontrast dazu fotografiert Frank zeitgleich eine Serie über den Waliser Minenkumpel Ben James (1953). Entgegen dem Anspruch der herkömmlichen Reportagefotografie, besondere Momente und soziale Botschaften zu vermitteln, spiegeln die Fotos durch ihre Expressivität das unmittelbare Erleben des harten Arbeitsalltags des Kumpels wider.

Aufgrund der formalen Radikalität der Bilder lehnen Zeitschriften deren Veröffentlichung größtenteils ab. Frank publiziert eine Auswahl in dem Künstlerbuch *Black White and Things*, das von dem Schweizer Grafiker Werner Zryd gestaltet wird. Der damals übliche lineare und erzählerische Aufbau von Fotobüchern rückte zugunsten assoziativ gestalteter Kapitel und subjektiver Bildfolgen in den Hintergrund.

## *People You Don't See*

Robert Frank konzipiert die Serie *People You Don't See* 1951, um an einem Wettbewerb der Zeitschrift *Life* teilzunehmen. Frank schildert darin den Tagesablauf von sechs Menschen, die in seiner unmittelbaren Nachbarschaft in Manhattan lebten und arbeiteten. Er passte die Fotografien an populäre Fotoessays an, die eine thematisch eng abgesteckte Geschichte mit Einleitung, Mittelteil und Schluss erzählen. Die Fotos werden – für Frank untypisch – mit erklärenden Bildunterschriften versehen. Aufgrund des narrativen Charakters zählt *People You Don't See* zu den klassischen Serien Franks. Im Kontext von Bildreportagen ungewöhnlich ist hingegen seine Konzentration auf alltägliche Lebensrealitäten, die sich auch in den anderen Arbeiten Franks wiederfinden.

## Die Guggenheim-Reisen

Enttäuscht über die Ablehnung seiner Reportagen durch Zeitschriften, bewirbt sich Robert Frank auf Vermittlung des Fotografen Walker Evans um zwei Guggenheim-Stipendien. Mit ihrer Hilfe unternimmt er zwischen 1955 und 1956 drei ausgedehnte Reisen durch die USA, in deren Verlauf sein bis dahin ehrgeizigstes und radikalstes Projekt entsteht. Von Frank als „visuelle Studie der Zivilisation“ angekündigt, legte es charakteristische Aspekte der US-amerikanischen Gesellschaft während des Kalten Krieges wie Patriotismus, Rassismus, Religion, Politik, Konsum- und Freizeitkultur offen. Hatte der Künstler bereits in seinen früheren Arbeiten Gesellschaften über einen subjektiven Blick untersucht, spitzt er hier seine Aufnahmepraxis zu: Spontan und oftmals ohne durch den Sucher der Kleinbildkamera zu blicken, fotografiert er alltägliche Motive mit hoher Symbolwirkung, deren Bedeutung er durch grimmige Bilder ins Gegenteil verkehrt. Patriotische Motive wie Flaggen werden als belanglos geschildert, Politiker als egoman und narzisstisch, die Bewohnerinnen und Bewohner als einsam und isoliert.

Franks Stil entwickelt sich parallel zur US-amerikanischen Kunst der Zeit. Auch in der Beat-Literatur und im Abstrakten Expressionismus sind Intuition und Improvisation zentrale Mittel. Fotografen der sogenannten Federal Security Administration (FSA) haben zudem bereits in den 1930er- und 1940er-Jahren gesellschaftliche Randgruppen in momenthaften Bildern festgehalten, um eine visuelle Kritik an der amerikanischen Gesellschaft zu formulieren.

## *Les Américains/The Americans*

1958 publiziert Robert Frank 83 Fotos der Guggenheim-Reisen bei dem französischen Verleger Robert Delpire als Buch. In Anlehnung an Henri Cartier-Bressons Publikation *Les Européens* wählt Delpire hierfür den Titel *Les Américains*. Ein Jahr später erscheint die amerikanische Ausgabe *The Americans* bei Grove Press. Beide Titel gelten als Inkunabeln des künstlerischen Fotobuchs.

Robert Frank definiert das Format und Layout, das jeweils ein Foto auf der rechten Seite vorsieht. Er gliedert das Buch in vier Teile, die Themen seines Amerikaverständnisses aufgriffen. Wie bereits sein Buch *Black White and Things* bricht das Layout mit der konventionellen narrativen Buchform, indem der Künstler die Fotos anhand thematischer, formaler, konzeptueller und sprachlicher Kriterien anordnet. In der französischen Version werden die Fotos gegen den Willen Franks mit amerikakritischen Texten von William Faulkner, Simone de Beauvoir oder Walt Whitman kombiniert, wodurch die Bilder in einen sozialdokumentarischen Kontext rücken. Die amerikanische Ausgabe wird hingegen nur mit einem einleitenden Text des Beat-Poeten Jack Kerouac versehen.

*The Americans* löste zum Zeitpunkt seines Erscheinens heftige Kritik aus. Franks Blick als Schweizer und damit als Außenseiter auf die USA widerspricht der Selbstdarstellung und -wahrnehmung des Landes. Die Fotos werden in zeitgenössischen Rezensionen als Zeugnisse von Böswilligkeit und Hoffnungslosigkeit bezeichnet, Frank als ein freudloser Mann, der

Amerika hasse. Gleichzeitig erfährt die Publikation in der Fachwelt jedoch große Anerkennung und wird ab den 1960ern bis heute breit rezipiert.

## Kontakt- und Arbeitsabzüge

Die Ergebnisse seiner fotografischen Reisen durch die USA bannt Robert Frank auf 767 Filmrollen. Mithilfe von Kontaktabzügen überprüft der Künstler die 27.000 Negative und sucht eintausend Bilder aus, die er als kleinformatige Arbeitsprints ausarbeitet. Von diesen wiederum wird eine Auswahl von knapp hundert finalen Abzügen hergestellt. Diese Kontakt- und Arbeitsabzüge lassen den Entstehungsprozess von *The Americans* rekonstruieren und geben Aufschluss über Franks Arbeitsweise. Kommt er in manchen Fällen bereits beim ersten Abdrücken zu einem Resultat, fertigt er von anderen Motiven etliche Aufnahmen an, bevor er sich dann für ein Bild entscheidet. Viele Negative legen durch ihre Unschärfe und Belichtungsfehler Franks intuitiven Aufnahmeprozess offen.

Die kontinuierliche Wiederholung einzelner Objekte zeigt, wie methodisch der Künstler teilweise vorgeht. Bereits vor seiner Reise hat er Motive mit hohem symbolischem Charakter wie etwa Flaggen, Cowboys, Motorräder, Paraden und Politiker definiert, die er nach dem Ende der Reise vervollständigt. Anlässlich des Unabhängigkeitstages am 4. Juli kehrt er zum Beispiel nach Jay im Norden des Bundesstaates New York zurück, um eine transparente Fahne zu fotografieren.

## *Coney Island* und *From the Bus*

Aus Angst, sich zu wiederholen, und aufgrund seiner Unzufriedenheit mit den eingeschränkten Möglichkeiten des Einzelbildes wendet sich Frank nach der Veröffentlichung von *The Americans* von der Fotografie ab und dem Film zu. *Coney Island* und *From the Bus* zählen zu den letzten Werkgruppen, bevor Frank eine Karriere als Filmemacher zu verfolgen beginnt. *Coney Island* zeigt das gleichnamige Erholungs- und Vergnügungsgebiet im New Yorker Stadtteil Brooklyn am 4. Juli, dem Unabhängigkeitstag. Anstatt der klassischen Darstellung der freudvollen Feierlichkeiten und der patriotischen Gesinnung des Nationalfeiertages betonen Franks düstere Fotos die Trostlosigkeit des Ortes und die menschliche Einsamkeit. Die Konzentration auf die vorwiegend afroamerikanische Bevölkerung bringt seine Desillusionierung über den Rassismus zum Ausdruck, auf den er während seiner Reise durch die USA immer wieder gestoßen ist.

Setzt *Coney Island* die Bildsprache von *The Americans* nahtlos fort, verdeutlicht *From the Bus* durch seine serielle Konzeption Franks künstlerische Entwicklung zum Film hin. Die Folge zeigt beiläufig aus einem fahrenden New Yorker Bus aufgenommene Bilder von PassantInnenen. Die Wiedergabe eines unspektakulären Augenblicks, die „unkünstlerischen“ Kompositionen und die Anfertigung der Fotos entlang einer vorab definierten Wegstrecke weisen bereits auf die Konzeptfotografie der 1960er-Jahre voraus.

## *Conversations in Vermont*

Nach Spielfilmen wie dem Beatnik-Werk *Pull My Daisy* (1959) dreht Robert Frank eine Reihe autobiografischer Essayfilme. In diesen nutzt er oftmals eigene Fotos, um seine persönlichen Erinnerungen, seine Familiengeschichte und sein Verhältnis zu seinem eigenen künstlerischen Werk zu verhandeln. In *Conversations in Vermont* (1969) filmt er Arbeiten aus den Werkgruppen *London, Paris* und *The Americans*, um seine Rolle als Vater und Künstler zu ergründen. Anlässlich eines Besuches bei seinen Kindern, Andrea und Pablo, im US-amerikanischen Bundesstaat Vermont konfrontiert er diese mit seinen ikonischen Fotografien. Andrea und Pablo reagieren ausweichend und sind kaum an den Bildern und der Vergangenheit interessiert. Die Unterhaltung mit den Kindern führt Frank zum Eingeständnis, seine Karriere als Künstler ohne Rücksichtnahme auf die Familie verfolgt zu haben.

## *Home Improvements*

Die Videoarbeit *Home Improvements* (1985) zählt zu Franks autobiografischen Filmen, in denen er sich mittels der Fotografie tagebuchartig seinem Leben widmet. Das melancholische Werk kreist um Franks Sorgen rund um seine Frau June Leaf und seinen Sohn Pablo, die sich zu dieser Zeit im Krankenhaus befinden. Im Lauf des Films bezieht er sich auf Fotos, die vor allem Pablo zeigen, sowie auf Aufnahmen aus der Serie *The Americans*. Mit ihrer Hilfe untersucht er seine Vergangenheit und die öffentliche Wahrnehmung seines künstlerischen Werks. Er filmt etwa, wie ein Freund brutal mehrere Löcher durch einen Stapel früherer Abzüge bohrt. Dieser Akt ist ein Kommentar auf einen erbitterten Rechtsstreit, den er Anfang der 1980er-Jahre gegen eine Gruppe von Galeristen führt. Diesen hat er 1977 die Rechte an seinen Fotos verkauft, um seine Filmarbeiten finanzieren zu können. Als die Galeristen beginnen, die Bilder gegen Franks Absichten zu verwerten, wehrt er sich – letztlich erfolgreich, aber dem Kunstmarkt fortan tief misstrauend – gegen den Kontrollverlust über sein Werk und die damit einhergehende Kommerzialisierung seiner Arbeiten.

## **Rückkehr zur Fotografie: Experimentelle Fotomontagen/Das Spätwerk**

Anfang der 1970er-Jahre beinnt Robert Frank erneut zu fotografieren. An die Stelle der frühen Einzelbilder treten experimentelle Montagen, in denen er Bilder mit Worten und Satzketzen kombiniert. Frank arbeitet nun mit einer Polaroid-Sofortbildkamera, belichtet mehrere Negative auf demselben Papier oder klebt Fotos nebeneinander. Auch schreibt und kratzt er direkt in Negative und Abzüge. Das Mittel der Montage ist ebenso wie die subjektiven Kommentare dem Einfluss seiner Filme geschuldet. Die Aufnahmen seiner unmittelbaren Lebensumgebung sind Ausdrucksträger seiner inneren Gefühlswelt. *Pour la Fille* und *For Andrea 1954–1974* visualisieren über Landschaftsaufnahmen der kanadischen Provinz Nova Scotia, wo Frank seit den 1970er-Jahren lebt, seine Empfindungen rund um den frühen Tod seiner Tochter, die 1974 bei einem Flugzeugunglück stirbt. Auch die Belastung durch die

# ALBERTINA

fortschreitende physische und psychische Erkrankung seines Sohnes Pablo und dessen Tod 1994 spiegeln sich in den Arbeiten wider.

Wie in seinen Filmen integriert Frank Aufnahmen für *The Americans* in die neuen Arbeiten, um sein kritisches Verhältnis zu seiner künstlerischen Vergangenheit darzulegen. Unter anderem verwendet er das in *The Americans* publizierte Bild eines Priesters am Ufer des Mississippi Anfang der 1970er-Jahre als Teil einer Montage auf der Coverrückseite des Albums *Exile on Main Street* der Rolling Stones. Bei der gleichnamigen Fotoarbeit, für die Frank wiederum auf die Aufnahme des Priesters zurückgreift, verdoppelt er das Bild und kombiniert es mit einer Textzeile des Liedes „Sweet Virginia“, das sich auf dem Album findet. Die Arbeit belegt die für Robert Franks Spätwerk typische Verwendung alter Motive in verändertem Zusammenhang.

## *The Lines of My Hand*

1972 veröffentlicht Robert Frank das Buch *The Lines of My Hand*. Es wird zunächst in Tokio bei dem Verlag Yugensha publiziert und erscheint im selben Jahr als amerikanische Ausgabe bei Lustrum Press. Das Buch kombiniert Aufnahmen aus allen Schaffensphasen Franks unter subjektiven Gesichtspunkten. Die persönliche Anordnung der Bilder und die Kombination mit tagebuchartigen Texten dienen – wie auch die Fotos und Filme der Zeit – der introspektiven Selbstbetrachtung. Die Auseinandersetzung mit alten Fotos durch die Arbeit an dem Buch ist Auslöser für eine neuerliche Rückkehr zur Fotografie.

## Programm

### Öffentliche Führungen

Samstag, 28. Oktober 2017 | 15.30 Uhr

Samstag, 11. November 2017 | 15.30 Uhr

Samstag, 18. November 2017 | 15.30 Uhr

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) | Führungsbeitrag EUR 4 | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, first served

### Kuratorenführung

Dr. Walter Moser führt durch die Ausstellung

Mittwoch, 13. Dezember 2017 | 17.30 Uhr

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) | Führungsbeitrag EUR 4 | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, first served

### Dialogführung

Kurator Dr. Walter Moser führt gemeinsam mit Michael Loebenstein, Direktor des Österreichischen Filmmuseums, durch die Ausstellung

Mittwoch, 17. Jänner 2018 | 17.30 Uhr

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) | Führungsbeitrag EUR 4 | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, first served